

»Mein Ausschluß stand schon vor der Ausstrahlung fest«

Nach »Panorama«-Lüge: DKP-Landtagsabgeordnete behält Mandat und sucht solidarische Zusammenarbeit mit der Linken. Gespräch mit Christel Wegner
Claudia Wangerin

Christel Wegner ist fraktionslose Abgeordnete des niedersächsischen Landtags und Mitglied der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP)

Sie wurden in den Medien als »Stasi-Fan« bezeichnet und von der Linksfraktion im niedersächsischen Landtag ausgeschlossen, weil Sie in einem Interview in der ARD-Sendung »Panorama« gesagt haben, beim Aufbau einer anderen Gesellschaftsform brauche man ein Organ zum Schutz gegen reaktionäre Kräfte. Wie lange hat dieses Interview in Echtzeit gedauert?

Sicher eine Stunde.

Gesendet wurden wenige Sätze. Über welche Themen außer die DDR und die Frage der Sicherheitsdienste in einer sozialistischen Zukunftsgesellschaft hatten Sie sich noch geäußert?

Über die programmatischen Unterschiede der Partei Die Linke und der DKP, und warum wir trotzdem zur Wahl der Partei Die Linke aufrufen: Weil wir die tagespolitischen Forderungen in deren Sofortprogramm teilen. Niemand von uns hat die Forderung nach mehr Geheimdienst aufgestellt - weder unter dem Namen »Stasi« noch nach den Vorstellungen von Bundesinnenminister Schäuble.

Eine Gesellschaft, die ganz ohne Geheimdienste auskommt, ist natürlich auch das Ideal der DKP: eine sozialistische Demokratie, in der die Menschen so in die Entscheidungsprozesse eingebunden sind, daß sich jede Form von Bevormundung erübrigt. Aber das ist eine sehr weit entfernte Gesellschaftsform, die ich nicht mehr erleben werde.

Hat man Ihnen vor dem Interview gesagt, daß Sie keinen Einfluß auf den Zusammenschitt nehmen können?

Nein. Nach dem Gespräch haben mein Mann und ich darum gebeten, daß wir den Beitrag vor der Ausstrahlung sehen können. Daraufhin sagte uns die »Panorama«-Reporterin nur, es gebe ja schließlich Pressefreiheit.

Gab es für Sie seitens der Partei Die Linke eine Vorbereitung auf den Umgang mit Medien, die einem nicht freundlich gesonnen sind?

Nein. Darüber bin ich nachträglich schon etwas verwundert. In einer Fraktionsbesprechung hatte ich über meine Erfahrungen mit der Lokalpresse berichtet und wurde darin bestärkt, diesen Umgang zu pflegen. Auch von Leuten mit viel Medienerfahrung kam kein Einwand. Es wurde auch keine Hilfestellung angeboten. Und der Fraktionsvorsitzende Manfred Sohn wußte von dem »Panorama«-Interview.

Warum haben Sie sich nach der Sendung so spät geäußert?

Nach der dpa-Meldung über meinen angeblichen Ruf nach einer neuen »Stasi« wurde mir von Vertretern der Partei Die Linke geraten, mich bis zur Hamburger Bürgerschaftswahl nicht mehr öffentlich zu äußern. Daran konnte ich mich aber nicht mehr halten, als ich in der Öffentlichkeit so zerrissen wurde und Politiker der Linken noch nachgetreten haben - allen voran Gregor Gysi mit der Theorie, ich sei vom Verfassungsschutz gesteuert.

Ihr ehemaliger Fraktionsvorsitzender hat Ihren Ausschluß gegenüber unserer Zeitung damit begründet, daß Sie ja Rechtsmittel gegen die »Panorama«-Sendung einlegen könnten, wenn Sie sinnentstellend zitiert worden wären. Was halten Sie davon?

Über die Erfolgchancen habe ich mich informiert. Bestenfalls würde in einer »Panorama«-Sendung eine Richtigstellung in zwei Sätzen erfolgen. Das lohnt sich nicht wirklich und würde auch an meinem Fraktionsausschluß nichts ändern, denn der stand schon vor Ausstrahlung der »Panorama«-Sendung fest, als die dpa-Meldung herauskam, ich hätte eine neue »Stasi« gefordert. Da wurde mir bereits gesagt, ich solle mein Mandat zurückgeben.

Sie haben Ihr Mandat behalten. Wieviel Nerven braucht man als fraktionslose Abgeordnete nach einer solchen Kampagne?

Natürlich habe ich mir über die Anwürfe, die es mit Sicherheit geben wird, Gedanken gemacht. Aber das muß man erst einmal erleben, um zu sehen, wie man damit klarkommt - ich will jedenfalls den Versuch wagen, meine Arbeit im Landtag trotzdem zu machen.

Was sagen Sie zum Vorwurf der Wählertäuschung durch DKP-Mitglieder auf Linkspartei-Listen?

Der Vorwurf ist abwegig. In meinem Wahlkreis bin ich als Direktkandidatin aufgetreten und in der Lokalpresse als Kandidatin für Die Linke, aber auch als DKP-Mitglied vorgestellt worden. Das ist hier auch kein allzu großer Ort; und ich wohne hier in Buchholz seit Jahrzehnten. Während des Wahlkampfes kamen an den Infoständen oft Menschen vorbei, die sich über die Zusammenarbeit der Partei Die Linke mit der DKP freuten.

Wird auf dem DKP-Parteitag am Wochenende über die weitere Zusammenarbeit mit der Partei Die Linke diskutiert?

Das wird sicher auf dem Parteitag eine Rolle spielen. Wir bewerten getrennt, was man von der Reaktion der Parteispitze hält und wie man auf regionaler Ebene zusammenarbeiten kann. Wir wollen das weiterhin solidarisch tun.